

Die ersten vier amerikanischen Urteile über Adolf Halfeld, Amerika und der Amerikanismus

Das führende literarische Magazin in englischer Sprache, „American Mercury“ brachte in seiner Matnummer folg. Kritik v. H.L. Mencken:

Deutschland wird jüngst überflutet von Büchern, die die Vereinigten Staaten in enthusiastischen Worten beschreiben und die Deutschen zur Amerikanisierung treiben wollen. In diesem Band bemüht sich der Autor, der der New Yorker Korrespondent des Hamburger Fremdenblattes und der Münchner Neuesten Nachrichten ist und seit Jahren in Amerika lebt, die andere Seite des Bildes zu zeigen. Was er hauptsächlich sieht, ist die erschreckende Standardisierung und Mechanisierung des amerikanischen Lebens. Er schildert eine Zivilisation, in welcher alle feineren Werte der Neigung der Masse zum guten Leben untergeordnet werden. Wenn Europa je amerikanisiert werden sollte, so wird es, wie der Verfasser darlegt, ruiniert sein. Diese These belegt er mit schwerwiegender Dokumentierung und bringt sie zu eindrucksvoller Wirkung. Das Buch ist offensichtlich ernst und ehrlich und es würde sicher eine gute Beachtung in englischer Übersetzung finden.

Die Gazette-Democrat, Philadelphia:

Herr Dr. Halfeld, der seit mehreren Jahren in New York wohnt, hat ohne Frage mit scharfen Augen Umschau im Lande der Sterne und Streifen gehalten und alles zur Notiz genommen, was über die Schattenseiten amerikanischer industrieller Entwicklung sich sagen läßt. — Als polemische Schrift ist das Halfeldsche Buch, das glänzend geschrieben ist, ein großartiges Werk. Das muß unter allen Umständen zugestanden werden. Es sollte, da es viele Wahrheiten, wenn auch in einer allzu verallgemeinerten Form enthält, von allen Deutschamerikanern gelesen werden.

Eine ablehnende Kritik:

Dies Urteil des „Anderdenkenden“ über Amerika ist interessant geschrieben, auch wenn es wenig Anspruch auf Objektivität und erschöpfende Darstellung der amerikanischen Zivilisation machen kann. Halfeld findet wenig oder gar keine Gelegenheit zum Lobe. Er kritisiert so ziemlich alles, was er hier gesehen und gehört hat, in Grund und Boden. Nicht viele Schwächen des Amerikaners und seines Landes sind ihm verborgen geblieben. Das ihm zur Verfügung stehende Material benutzt er ausgiebig, um zu oft zu übertreiben, zu verallgemeinern, zu schimpfen, niederzureißen und um mehr oder weniger persönliche Anschauungen anzubringen, so daß von Amerika schließlich nur eine „völlig kulturlose, unsagbar langweilige und inhaltslose Kolonialwelt“ übrigbleibt.

Chicago Abendpost

*Aus einem großen Feuilleton der
Detroitter Abendpost:*

Es kommt selten genug vor, daß man einem deutschen Schriftsteller, der die während seines Aufenthaltes in Amerika empfangenen Eindrücke niedergeschrieben und veröffentlicht hat, das Kompliment machen kann, Land und Leute scharf beobachtet, gewissenhaft studiert und in überraschend wahrer Weise gezeichnet zu haben. Ein solcher Schriftsteller ist Adolf Halfeld. Schon dadurch zeichnet sich sein Buch vor vielen andern, welche das gleiche Thema behandelten, als ein großer Gewinn aus, weil es nicht auf flüchtigen Eindrücken basiert ist, die ein Reiseschriftsteller während einer hastigen Durchquerung des weiten Kontinents vom Coupefenster eines Eisenbahnzuges aufgelesen hat, sondern weil der Verfasser vier volle Jahre im Lande weilte und mit unermüdlichem Eifer in alle Verhältnisse mit tiefem Verständnis hineingeblickt hat. Nicht das an der Oberfläche Liegende, das Neue und Überraschende, das jedem Neuankommeling in diesem Lande zuerst bemerkbar wird, ja bemerkbar werden muß, hat seine Aufmerksamkeit besonders erweckt, sondern er sucht für jede Neuerscheinung eine vollständige, man könnte fast sagen wissenschaftliche Erklärung. Er entwirft ein Bild von der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Amerikas, das nicht nur einen großzügigen, sondern auch einen tiefgründigen Charakter an sich trägt, weil es aus einer ernsten und humanen Weltanschauung hervorgegangen ist, die an den Sieg der Ideale und der glückseligen Lebensfreude glaubt.

Es ist daher nicht erstaunlich, daß Halfeld das „Wunderland“ einer schonungslosen Kritik unterzieht, und seine augenblickliche Nachstellung, seine finanzielle Oberherrschaft und seine unerhörte Prosperität nicht blindlings anstaunt und in den allgemeinen Lobgesang der Durchschnittsamerikaner darüber miteinstimmt, sondern daß er auf ihre Entstehung, ihre Ausbreitung und ihre Schäden mit unnachsichtiger Strenge hinweist. — Doch gleich hier soll festgestellt werden, daß der Verfasser stets sachlich bleibt, daß er nicht wie ein engherziger und von Wissen wenig belasteter Politiker — Hemdsärmelpolitiker nennt man sie — aus dem Hinterlande sich so weit vergißt, um mit dröhnenden Worten und sinnlosen Argumenten den Gegner niederzudonnern. Nein, er argumentiert immer in vornehmer, leicht verständlicher Sprache, stellt nie leere Behauptungen auf, weiß seine Ansichten vielmehr seiner innersten Überzeugung gemäß einleuchtend zu begründen. Das gibt seinen Argumenten ein besonderes Gewicht, und selbst jener, der nicht immer mit ihm übereinstimmt, wird ihn gerne anhören u. was wohl als das Hauptverdienst dieses Buches angesehen werden muß, zum Nachdenken angeregt werden.

Ein Hamburger Kaufmann, der Halfeld auf der Überfahrt von Amerika nach Deutschland las, hatte von dem Buche einen so starken Eindruck, daß er 200 Exemplare für Schulen an der Wasserkante stiftete.

Z

Eugen Diederichs Verlag in Jena